Nr. 564. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 1. Dezember 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Der Kampf, der seit längerer Zeit innerhalb der deutschen Sozialdemokratie über die Gewerkschaftsfrage entbrannt ist und nach Beendigung des Kölner Parteitages in dem amtlichen Parteiorgan mit großer Heftigkeit ausgefochten wird, ist seit einigen Tagen zu vorläufigem Stillstande gekommen. Unmittelbar hinter einander haben im „Vorwärts" die beiderseitigen Heerführer Bebel und v. Elm erklärt, daß sie durch anderweitige Thätigkeit genöthigt seien, den Kampf für kurze Zeit einzustellen, daß sie aber nach Erledigung der dringenden Arbeiten ihn wieder aufnehmen würden. Ob dies wirklich der Fall sein wird oder ob nicht etwa die Waffenruhe einen längeren, vielleicht dauernden Waffenstillstand einleiten soll, muß abgewartet werden. In beiden Lagern wird man zu der Einsicht gelangt sein, daß eine Fortsetzung des Kampfes für die innere Stärke der Partei verhängnißvoll werden könnte. Um den Rückzug zu verdecken, hat der „Vorwärts" zunächst die Aufmerksamkeit abzulenken versucht, indem einmal mit dem bekannten regelmäßigen Briefschreiber in der „Neuen Zeit" ein vorsichtiges und harmloses Geplänkel begonnen, dann aber auch wieder mit dem alten verhaßten Gegner in der holländischen Sozialdemokratie angebandelt wird. Da aber Beides nicht recht hat verfangen wollen, so wird jetzt wieder zu dem mehrfach bewährten Mittel gegriffen, indem wieder einmal ein zunächst nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Aktenstück hervorgezerrt wird. Es ist, wie wir bereits erwähnt haben, ein Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungs-Präsidenten vom 29. Juli d. J., durch den deren Aufmerksamkeit erneut auf die Maßregeln zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gelenkt worden ist. Es wird darin den Behörden zur Pflicht gemacht, ihr Augenmerk auf die Fortschritte der Sozialdemokratie zu richten, und auf geeignete Mittel zu ihrer Bekämpfung hingewiesen. Diese Mittel sind theils, bei drohender Gefahr für die Ruhe und Ordnung, polizeilicher und militärischer Art, theils aber erstreben sie die innerliche Ueberwindung der Sozialdemokratie, da anerkannt wird, daß staatliche Machtmittel allein nicht ausreichen. Es wird namentlich auf die Belehrung und Aufklärung in Vereinen und Versammlungen sowie durch eine gute Presse, auf die Abwehr verhetzender Agitation, auf die Pflege eines humanen ethischen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitern Nachdruck gelegt. Besonders wird die Aufmerksamkeit auf die sozialistische Bearbeitung des platten Landes hingelenkt. Wir sehen nicht ein, was für Einwendungen man gegen diese auf alle Fälle wohlgemeinten Mahnungen und Rathschläge erheben könnte. Daß die Sozialdemokratie für die öffentliche Ordnung eine ernste Gefahr in sich birgt, ist nie bestritten, vielmehr von den höchsten Stellen, u. A. vom Reichskanzler, ja selbst vom Kaiser offen ausgesprochen worden. Daß ferner die letzten Reichstagswahlen eine abermalige numerische Zunahme der Anhänger der Umsturzideen erwiesen haben, wird allgemein zugestanden, weil die Zahlen es beweisen; nur das ist vielfach in Zweifel gezogen worden und wird auch in dem Erlaß nicht bestritten, sondern nur als der thatsächlichen Anhaltspunkte entbehrend bezeichnet, daß mit der numerischen Stärke der Partei auch die innere Stärke zugenommen hat, oder ob diese nicht vielmehr ihren Höhepunkt erreicht und bereits überschritten habe. Auch die Mittel, die der Minister gegen die weitere Ausdehnung der Sozialdemokratie in Anwendung zu bringen empfiehlt, sind nicht neu, sondern nur in übersichtlicher Weise zusammengefaßt und von Maßregeln, die der gesetzlichen Unterlage entbehren, ist in dem Erlaß mit keiner Silbe die Rede. Man sieht daher nicht recht, was die Veröffentlichung bezweckt, und der Minister wird jedenfalls dadurch in keiner Weise bloßgestellt, was der „Vorwärts" gewiß gern gesehen hätte. Wohl aber werden die leitenden Behörden durch die immer sich wiederholende Indiskretion, die mit der Veröffentlichung von Aktenstücken getrieben wird, veranlaßt, darauf bedacht sein müssen, Mittel zu ergreifen, die einem ferneren Mißbrauch abzuhelfen geeignet sind, und es würde nicht überraschen können, wenn künftighin auch im inneren Verwaltungsverkehr eine Maßregel ergriffen werden sollte, die bisher nur im Verkehr mit den auswärtigen diplomatischen Agenten üblich ist, nämlich die Anwendung der Chiffersprache.

** Vielfach werden Befürchtungen laut, und äußern sich auch in Eingaben an die Volksvertretung, daß durch den in dieser Tagung im Reichstage zu verhandelnden Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte der reelle Abzahlungsverkehr geschädigt werden würde. Diese Befürchtungen sind grundlos. Der Entwurf bezweckt durchaus nicht, den Eigenthumsvorbehalt aufzuheben, sondern nur die Verwirkungsklausel und zwar dahin abzuändern, daß, wie dies nur recht und billig ist, beim Rücktritt vom Vertrage Käufer wie Verkäufer verpflichtet ist, dem anderen Theile die empfangene Leistung zurückzugewähren. Man wird doch unmöglich behaupten wollen, daß das bisher bei dem Abschluß von Abzahlungsverträgen übliche Verfahren, wonach dem Käufer bei Nichteinhaltung seiner Verpflichtungen die Rückgabe der gebrauchten Waare ohne jeden Anspruch auf die von ihm bereits gezahlten Raten des Kaufpreises oblag, der Rechtlichkeit oder gar der Billigkeit entspricht. Die reellen Abzahlungsgeschäfte haben diesem Gebrauch gehuldigt, weil er ihnen die größte Sicherheit bot, die unreellen aber, um gerade aus den Verlegenheiten der Käufer Vortheile zu ziehen. Es werden von den Letzteren die verwerflichsten Praktiken angewendet, um vermögenslose Personen zum Abschluß von Abzahlungsverträgen zu überreden in der Voraussicht, daß diese Verträge von den Käufern nicht innegehalten werden können. Diesem Treiben wird der Entwurf, der übrigens in der vorletzten Reichstagstagung schon in die zweite Plenarberathung gelangt war und demnach jetzt die größte Aussicht auf schleunige Erledigung hat, entgegentreten. Die reellen Abzahlungsgeschäfte werden davon keinen Schaden, sondern insofern, als sich nach Beseitigung dieser Auswüchse das Ansehen des Abzahlungsverkehrs heben wird, Vortheile haben.

— Nachdem die Aeltesten der Kaufmannschaft in ihrer letzten Sitzung beschlossen haben, bei dem Minister des Innern wegen Bewilligung weiterer Ausnahmebestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe für die letzten Sonntage des Jahres vorstellig zu werden, haben gestern Abend, in Uebereinstimmung mit der von uns gegebenen Anregung, auch die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat aufzufordern in diesem Sinne zu wirken. Hoffentlich hat dieser neue Versuch nun Erfolg. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen, obwohl Herrn Singer, dem Wortführer derselben, unmöglich unbekannt sein kann, daß er sich mit dieser Haltung in Widerspruch mit zahllosen Genossen befindet, welche selbstständige kleine Gewerbetreibende sind.

— Der „Köln. Zeitung" wird aus Berlin gemeldet:

Die Pariser Meldungen, daß der deutsche Botschafter in Paris mit dem französischen Minister des Auswärtigen Unterredungen gehabt habe über die für die Entdeckung der Attentäter zu ergreifenden Polizeimaßregeln, sowie über Maßnahmen, welche gegen den Anarchismus ergriffen werden sollen, sind trotz hartnäckiger Wiederholung von Paris aus falsch. Deutschland hat keineswegs die Absicht kundgegeben, ein internationales Vorgehen gegen den Anarchismus anzubahnen; hier herrscht durchaus keine Gewißheit darüber, ob die Attentate rein anarchistischen Ursprungs sind.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die „Kreuz-Ztg." ist durch den Verlauf der Etatsdebatte in sehr üble Laune versetzt worden, hauptsächlich wohl darum, weil die schon in der ersten Lesung der Handelsverträge von verschiedenen Seiten laut gewordene Verurtheilung der agrardemagogischen Ausschreitungen sich in der Etatsverhandlung in der Weise fortsetzte, daß man sich freikonservativer- und konservativerseits gegen die Billigung namentlich der von der „Kreuzztg." begangenen Exzesse verwahrte. Daß die Konservativen damit eine möglichst ungeeignete Persönlichkeit betraut hatten, änderte nichts an der Thatsache. Die „Kreuzztg." nun sucht ihrem Schmerze durch einen kleinen Ausfall gegen den nationalliberalen Etatsredner, den Abgeordneten Möller, Luft zu machen, dessen Rede sie „trocken und dürftig" nennt. Das ist Geschmackssache; zu großen oratorischen Leistungen hat die viertägige Diskussion überhaupt keinen Anlaß dargeboten. Keine Partei aber hat dabei so „schlecht abgeschnitten", wie die konservative, deren Etatsredner, dem Herrn v. Freege, wie wir bereits gestern erwähnten, von der eigenen Parteipresse „Thorheiten" vorgeworfen werden, durch welche die Konservativen um allen Kredit im Volke gebracht würden. Unter solchen Umständen ist die Verstimmung der „Kreuzztg." allerdings sehr begreiflich. Und da kommt nun gar noch die traurige Nothwendigkeit hinzu, anläßlich des Jesuitenantrags Stellung gegen das verehrte Zentrum nehmen zu müssen! Wie die „Kreuz-Zeitung" dies thut, das ist geradezu mitleiderregend. Sie motivirt die Verwerfung des Antrages ausschließlich mit der Begünstigung des französisch-russischen Einvernehmens durch den Papst und die Jesuiten! Also ohne diese Begünstigung würden die Konservativen für die Rückberufung der Jesuiten sein? Ach nein; die „Kreuz-Zeitung" und ihre speziellen Gesinnungsgenossen müßten nur dann einen andern Vorwand finden, um mit Hülfe desselben trotz ihrer heißen Sehnsucht nach einem festen Bündniß mit dem Zentrum der antijesuitischen Stimmung der konservativen Wählerschaft Rechnung tragen zu können.

** Zu der in Dresden am 15. April d. Js. unterzeichneten internationalen Sanitätskonvention hat die großbritannische Regierung nachträglich ihren Beitritt erklären lassen, jedoch, wie wir hören, unter dem Vorbehalte, daß bezüglich der Behandlung von Personen, welche an Bord von verseuchten Schiffen ankommen, die aber bei der Ankunft nicht krank befunden werden, in England nicht die Dresdener Beschlüsse, sondern die bisherigen britischen Bestimmungen maßgebend seien. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, als Vertreter der im Anschluß an die Konferenz deren fernere Geschäfte führenden deutschen Regierung, soll nach vorgängigem Benehmen mit den betheiligten Mächten, im Namen der letzteren die bezüglichen Erklärungen angenommen haben. Das hierüber aufgenommene Protokoll soll demnächst der Vorlage der Uebereinkunft an den Reichstag beigefügt werden.

— Nachstehendes Schreiben veröffentlicht in der „Neustädter Ztg." Freiherr v. Huene: „Der Herr Rittmeister Hübner auf Wackenau hat unter dem 19. d. Mts. an mich die vorläufige Anfrage gerichtet, ob ich bereit sein würde, das erledigte Reichstags-Mandat für den Wahlkreis Neustadt O.-S. anzunehmen. Ich habe sofort ablehnend geantwortet und glaube diesen meinen Standpunkt auch öffentlich zum Ausdruck bringen zu sollen. Die Verhältnisse, welche mich nach meiner Ueberzeugung verpflichteten, bei den letzten Reichstagswahlen bereit zu sein, ein Mandat anzunehmen, liegen nicht mehr vor. Ich glaube berechtigt zu sein, die persönlichen und sachlichen Gründe, welche meinen schon früher gefaßten, damals nur zurückgestellten Entschluß, ein Reichstagsmandat bis auf Weiteres nicht mehr anzunehmen, herbeigeführt hatten, nunmehr zur Geltung bringen zu dürfen."

— Ein Lokal-Berichterstatter schreibt: Bei der Oeffnung von Packeten an Mitglieder der kaiserlichen Familie oder an hohe Staatsbeamte wird in Zukunft noch größere Vorsicht als bisher angewendet werden. Wie uns von gut informirter Seite mitgetheilt wird, soll das Oeffnen solcher Sendungen, resp. das Untersuchen etwa Verdacht erregender Sendungen, auf den betreffenden Postanstalten bereis vorgenommen werden, also ehe sie überhaupt in die Umgebung der Adressaten gelangen. Bei Sendungen, die auch nur die geringste Spur eines Verdachts aufkommen lassen, soll seitens der betreffenden Postanstalten sofort polizeilicher, sowie sachkundiger Beistand hinzugezogen werden. Man wird derartige bevorstehende Bestimmungen und Anordnungen theilweise mit als Ergebniß der Konferenzen zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler, sowie dessen Adjutanten, Major Ebmeyer, die anläßlich der Attentatsversuche stattfanden, zu betrachten haben. Wie uns von derselben Seite mitgetheilt wird, soll die Kaiserin, als sie von dem versuchten Anschlag auf ihren Gemahl Kenntniß erhielt, außerordentlich erregt gewesen sein. Von den Kindern des Kaiserpaares soll nur der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz von dem Vorfall Kenntniß erhalten haben.

Hannover, 30. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen um 4 Uhr Nachmittag hier ein und begaben sich im offenen vierspännigen Wagen nach dem Schlosse. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bildete eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier, welche die Majestäten mit lebhaften Zurufen begrüßte.

Hannover, 30. November. Um 5 Uhr fand bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ein Diner statt, zu dem die Vorstände der Militär- und Zivilbehörden geladen waren. Um 7½ Uhr erschienen beide Majestäten im königlichen Theater und nahmen in der großen Mittelloge Platz. Der erste Rang war für die Generalität, die Vorstände der Zivilbehörden und die Familien der hier garnisonirenden Regimenter reservirt. Nach dem zweiten Akt hielten die Majestäten Cercle.

München, 28. November. Die Nichtbestätigung der Ernennung des Kirchenhistorikers Dr. Langen (von der katholisch-theologischen Fakultät in Bonn) zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ruft anhaltende Erregung hervor, weil sie längere Zeit schlummernde Gegensätze wieder geweckt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dem wissenschaftlich bewährten Gelehrten die Bestätigung verweigert wurde, weil er Altkatholik ist. Natürlich hat der Kultusminister v. Müller die Geister des Zwistes nicht ohne triftige Gründe oder wenigstens ihm triftig scheinende Gründe heraufbeschworen. Die Sache hat ein politisches Vorspiel. Seit Beginn der Landtagssession befindet sich das Zentrum in etwas gereizter Stimmung, die sich dem Minister des Innern gegenüber bereits bei der ersten Etatsberathung sehr bemerkbar machte. Große für gesichert gehaltene Postulate (z. B. die Summe für die Bahnhofs-Neubauten in München und Ausburg) wurden auf indirekte Veranlassung Dallers gestrichen. Der Kultusminister befürchtete nun wohl ähnliches für seinen Etat, besonders für eine beträchtlich erhöhte Forderung zum Besten der Akademie der Wissenschaften. Vermuthlich um dieses Postulat zu retten, hat der Minister augenscheinlich den Professor Langen geopfert. Was die Folgen des Schrittes betrifft, so herrscht augenblicklich unter den baerischen Gelehrten eine große Bewegung. Direkt in Konflikt gerathen sind durch den Vorfall der Sekretäre der Akademie: Professor Lossen und Professor v. Cornelius, welche beide Altkatholiken sind.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte bei der Berathung der Landwehrvorlage der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb, Oesterreich gehöre zu denjenigen Staaten, welche nur das unumgänglich Nothwendige fordern. Wer heute nicht stark sei, werde vergebens kämpfen und alle Freiheit verlieren. Er glaube, wenn die Opposition fühlte, daß von ihrem Votum die Wehrhaftigkeit des Reiches abhänge, sie wäre patriotisch genug, für die Vorlage zu stimmen. Das Wahlrecht sei bei einer anderen Gelegenheit zu erörtern, übrigens sei er nicht gegen eine Ausdehnung des Wahlrechts. Die Resolution auf Aufhebung des ehrenräthlichen Verfahrens sei unannehmbar. Die Duellfrage sei hier nicht zu lösen, aber gerade das ehrenräthliche Verfahren bewirke eine Verringerung der Ehrenhändel. Der Minister widerlegte eingehend die angeblichen Fälle von Soldatenmißhandlungen. Ungehörigkeiten seien nicht ganz zu vermeiden, aber eine Beschwerde bringe stets Remedur. Graf Welsersheimb bat schließlich, die nationalen Gegensätze angesichts der Erfordernisse der Wehrfähigkeit der Monarchie nicht zu verschärfen. (Lebhafter Beifall.) Das Haus beschloß in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 61 Stimmen, in die Spezialberathung der Vorlage einzugehen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause betonte bei der Berathung des Budgets des Landesvertheidigungsministeriums der Minister Fejervary, die Landwehr habe den möglichen Grad der Ausbildung erreicht, die Institution müsse jedoch immer weiter entwickelt werden. Der Mangel an Offizieren der Landwehr müsse behoben werden. Die 1150 fehlenden Offiziere müßten innerhalb 6 Jahren theils im Wege des Avancements, theils durch Versetzung aus dem stehenden Heere, theils durch Reserveoffiziere ergänzt werden. Von einer Germanisation sei keine Rede; die ungarische Landwehr sei und bleibe eine ungarische. Zur Beseitigung der Selbstmorde thue die Kriegsverwaltung das Ihrige durch Bestrafung der Vexationen und schlechten Behandlung der Mannschaft. Die weitere Debatte wurde auf heute vertagt.

Pest, 30. November. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge erfolgt die Vorlage des Gesetzentwurfs über das Eherecht sammt dem Motivenbericht in der Abgeordnetenhaussitzung am Sonnabend.

Die Kaiserin ist Abends nach Miramare abgereist und tritt morgen die in Aussicht genommene mehrmonatliche Seereise an. Der Kaiser geleitete die Kaiserin zum Bahnhofe, wo eine herzliche Verabschiedung stattfand. Die vor dem Bahnhofe versammelte Volksmenge begrüßte die Majestäten auf's wärmste.

Schweiz.

Bern, 30. November. Eine Telegraphen-Agentur meldet, es werde große Wachsamkeit an der Schweizer Grenze jetzt ausgeübt in Folge des neulich bei Zürich verübten Dynamitdiebstahls. Nach der Meldung verschiedener Züricher Blätter würde es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl handeln, der nicht für anarchistische Verbrechen berechnet gewesen sei. Der Bundesanwalt hat übrigens von der Züricher Regierung einen amtlichen Bericht über den Hergang verlangt. Erfunden ist jedenfalls die Mittheilung des Londoner „Standard", der Bundesrath hätte bereits im Einvernehmen mit den auswärtigen Regierungen eine Liste über die auszuweisenden Anarchisten vereinbart.

Belgien.

Brüssel, 30. November. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha traf heute Nachmittag um 6 Uhr auf dem Nordbahnhofe ein und wurde daselbst von dem Könige, dem Grafen von Flandern und dem Prinzen Albert begrüßt. Am Abend war Galadiner im königlichen Schlosse, zu dem die Gesandten von Deutschland und Großbritannien Einladungen erhalten hatten. Morgen ist Familiendiner bei dem Grafen von Flandern.

Frankreich.

Paris, 30. November. Wie verlautet, würde Kasimir Perier in einem von ihm gebildeten Kabinet das Ministerium des Aeußeren, Raynal dasjenige des Innern, Burdeau dasjenige der Finanzen und Spuller das Justizministerium übernehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. November. Das Oberhaus hat nach zweieinhalbstündiger Debatte die zweite Lesung der Haftpflichtbill angenommen.

Rußland.

Petersburg, 25. November. In den höhern Stellen der russischen Armee sind einige wichtige Veränderungen vorgegangen. Das in Uman an der österreichischen Grenze gelegene 12. Armeekorps und das 15. — Hauptquartier Warschau — wurden neu besetzt. Befehlshaber des 12. Armeekorps wurde der 60 Jahre alte Generallieutenant Batianow, bisher Befehlshaber der 23. Infanteriedivision in Reval. Der neue Korpskommandeur ist ein kriegserfahrener Soldat, der sich als Führer größerer Truppenmassen in den letzten Jahren hervorragend bewährte, sodaß man in russischen Fachkreisen mit großer Zuversicht auf ihn blickt. Batianow zeichnete sich schon im Krimkriege als Lieutenant durch außerordentliche Tapferkeit bei Vertheidigung von Sebastopol aus und holte sich später in den asiatischen Feldzügen den goldenen Ehrensäbel und den Georgs-Orden. 1879, bei dem ersten verunglückten Feldzug gegen die Turkmenen, befehligte er mit Auszeichnung das von jeher durch Tapferkeit berühmte 80. kabardinskische Infanterie-Regiment, in dessen Listen er auch weiter geführt wird. In den großen Herbstübungen der letzten Jahre schlug Batianow stets seine Gegner, namentlich die Generäle der Garde, was ihm in der Linie zu ganz besonderem Ansehen verhalf, umsomehr als er, ein seltener Fall, aus der Truppe und nicht aus dem Generalstabe hervorgegangen ist. Der neuernannte Befehlshaber des 15. Armeekorps, Generallieutenant Stoljetow, bisher Kommandeur der 18. Infanteriedivision in Lublin, hat dagegen fast seine gesammte glänzende Laufbahn im Generalstabe zurückgelegt. Im Jahre 1855 zum Offizier befördert, sah sich Nikolai Grigorjewitsch schon nach vier Jahren im Generalstab, in welchem er die verschiedensten Stellungen bekleidete. Er that sich namentlich in den kaukasischen Kämpfen hervor, und nach kaum 20 Jahren war er bereits General. Im türkischen Kriege befehligte er anfänglich eine Brigade, dann die bulgarische Miliz und wurde neben andern Auszeichnungen mit dem Georgs-Orden belohnt. Später diente er im Militärbezirk Turkestan, bis er die vorgenannte Division an der preußischen Grenze erhielt, die er sieben Jahre befehligte. Stoljetow ist 59 Jahre alt, erscheint aber weit jünger. Jedenfalls hat die russische Armee in den beiden genannten zwei besonders tüchtige Korpskommandeure erhalten. Vor Kurzem verstarben zwei auch in deutschen Militärkreisen bekannte Generäle, von Boguslawski und Sipjagin. Ersterer that sich schon im ungarischen Feldzuge, namentlich bei Debreczin hervor, später im Krimkrieg. In verschiedenen Organisationsfragen, besonders aber in der Militärgesetzgebung hatte Boguslawski entscheidenden Einfluß; er starb als General der Infanterie und Mitglied des Kriegsraths. Generallieutenant Sipjagin bekleidete zuletzt eine angesehene Stellung in den Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin; seine Stellung führte ihn früher öfters an den Berliner Hof.

Petersburg, 28. November. In einem ihrer bekannten Hetzartikel nennen die „Moskowski Wedomosti" es einen Fehler, in Rußland einen Unterschied zwischen „Ausländern" und „naturalisirten Ausländern" zu machen. Alle gehörten sie unter die Klasse der Ausländer, unter denen natürlich das Moskauer Blatt die Deutschen versteht. Es betont nämlich unmittelbar darauf die Nothwendigkeit, die zeitweiligen Bestimmungen von 1892 über die Ansiedlung von Personen nichtrussischer Herkunft in Wolhynien auch auf weitere Gouvernements auszudehnen, in denen „der deutsche Bandwurm" sich festgesogen habe; denn selbstverständlich bezögen sich vornehmlich auf „Deutsche" alle diese Bestimmungen, und solle man daher in ihnen dem allgemeinen Ausdruck „Ausländer" einen bestimmten Zusatz „insbesondere Leuten deutscher Herkunft" hinzufügen. Eine ähnliche schärfere Fassung enthielten ja auch die Gesetze von 1865 und 1885, die allen Leuten polnischer und jüdischer Herkunft ihre Rechte bei Erwerbung von Immobilien in 10 Westgouvernements beschränkten.

Griechenland.

Athen, 22. November. Die verflossene Woche, in welcher die Kammer pausirte, gehört politisch sozusagen den Russen, deren Geschwader im Piräus ankert. Admiral Avelane wurde bei Hofe empfangen und ihm ein Gastmahl daselbst gegeben. Andererseits gab der Admiral ein Fest an Bord, auf welchem die hiesige französische Kolonie, wenn auch geräuschlos, ihr Toulon feierte. Daß in der Audienz von dem schon früher bekannten Plan einer russischen Flottenstation im Aegäischen Meere die Rede gewesen, wurde von demselben Regierungsblatt, welches die Nachricht gebracht, zwei Tage später widerrufen, sei es in Folge des Lärms, den ein Theil der Oppositionspresse darüber schlug, daß die Sache nicht zuerst an den verantwortlichen Minister gegangen, sei es in Folge der diplomatischen Verhandlungen, namentlich mit der englischen Gesandtschaft, welche sofort nach jener Audienz gepflogen wurden.

Asien.

Shanghai, 12. Oktober. Aus Peking kommt die Nachricht, daß der Vizekönig Li-Hung-tschang wegen hohen Alters den Kaiser um Enthebung von seinem Posten gebeten habe. Es ist dies nicht das erste Mal, aber bisher ist noch immer und so auch diesmal die Antwort gewesen, daß Li nicht entbehrt werden könne. Auch auf seinen Vorschlag, einen Nachfolger für ihn zu bestimmen, ist man noch nicht eingegangen. Die meiste Aussicht würde wohl der Vizekönig Tschang-Tschih-tung in Wutschang, dem kein Mensch große Begabung absprechen kann, haben, wenn ihm nicht das unüberwindliche Hinderniß entgegenstände, daß Tschang in der Provinz Petschili geboren ist. Ungefähr seit 300 Jahren hat man sich nämlich in China streng darnach gerichtet, niemals einen Vizekönig oder einen Gouverneur seine Heimathprovinz regieren zu lassen, und davon wird man auch diesmal kaum abgehen. Unter den von Li vorgeschlagenen Kandidaten vermißt man zunächst den Namen seines eigenen Bruders Li-Han-tschang, des jetzigen Generalgouverneurs von Kuantung und Kuangsi. Bei dem in China allgemein üblichen Nepotismus erklärt sich diese Abweichung von der Regel nur daraus, daß dieser Bruder noch älter ist, als Li-Hung-tschang, also doch nicht wohl auf die Liste der Nachfolger eines jüngeren Bruders gesetzt werden kann, der wegen hohen Alters in den Ruhestand treten will. Vorgeschlagen sind zwei weniger bekannte hohe Mandarinen in Peking, ferner Schao-Yü-Lian, jetziger Gouverneur von Formosa, und endlich Wu-Ta-tscheng, der als fremdenfreundlich gilt. Er wurde deshalb vor einem Jahr als Gouverneur nach Hunan geschickt, wo aber auch er aus eigenem Antriebe nicht viel zur Unterdrückung der Schmähschriften gethan hat. Wu hat vielleicht von den vieren die meisten Aussichten, weil er den sehr hohen Grad eines Hanlin besitzt, d. h. er hat das Examen in der Hanlin-Akademie (Hanlin heißt wörtlich Schreibpinsel-Wald) in Peking bestanden und damit den höchsten literarischen Rang errungen, den es in China giebt. Der sogenannten Partei Li, die sich aus ihrer Heimathprovinz Anhui ergänzt, steht jedoch die gleichfalls sehr mächtige Partei Tso aus Hunan gegenüber, die ihren Namen von dem Eroberer Ost-Turkestans, Tso Tsung-tang, trägt. Ihr gehörte unter andern auch der in Europa seinerzeit vielgenannte Marquis Tseng an. Beide Parteien hielten sich während der letzten Jahrzehnte in Peking ziemlich die Wage, weil die regierende Dynastie beiden viel verdankt; denn Li Hung-tschang hat im Verein mit Gordon in den 60er Jahren die sehr gefährliche Empörung der Taipings niedergeworfen, und Tso Tsung-tang war es in dem folgenden Jahrzent gelungen, die ausgedehnte Empörung im Westen, die sich wie ein Keil zwischen Tibet und die Mongolei schob und schon das eigentliche China bedrohte, völlig zu unterdrücken. Nimmt Li Hung-schang wirklich einmal seinen Abschied, so läßt sich der Kaiser die Gelegenheit vielleicht nicht entgehen, sich von beiden Parteien freizumachen und irgend einen unabhängigen hohen Mandarinen zum Nachfolger Lis zu ernennen. Möglich ist es aber auch, daß wenigstens zunächst der Posten nicht wieder in derselben Weise besetzt werden wird. Li Hung-tschang hat nämlich neben mehreren Hofämtern vor allem zwei wichtige Posten, den eines Vizekönigs von Petschili, dessen Hauptstadt eigentlich Paotingfu ist, und den eines Generaldirektors des gesammten nördlichen Handels mit dem Sitz in Tientsin. Möglicherweise werden beide Aemter später wieder getrennt. „Premierminister", wie Li Hung-tschang meistens in deutschen Zeitungen genannt wird, ist in China zunächst nur ein Titel, den mehr als einer haben kann. Li hat jedoch bei dem großen persönlichen Ansehen, das er bei Chinesen und Ausländern genießt und weil er die beiden genannten hohen Aemter in seiner Person vereinigt, thatsächlich seit langer Zeit den Platz eines ersten Berathers der Krone eingenommen, besonders in auswärtigen Angelegenheiten.

Leuchtgas.

(Schluß.)

Ich habe bereits die Gas Light & Coke Company, die erste und größte Gaskompagnie der Welt, erwähnt, und es wird nicht uninteressant sein, derselben hier einige Worte zu widmen.

Das gesetzlich autorisirte Kapital dieser Gesellschaft beträgt nicht weniger als 12 000 000 Pfd. Sterling. Ihre jährlichen Abrechnungen ergeben an Ausgaben etwa 2 889 000 Pfd. gegen eine Einnahme von 3 673 000 Pfd., so daß ihre jährliche Revenue etwa drei Viertel einer Million Pfd. Sterling beträgt.

Von Beckton aus, im Osten Londons, wo ihre Hauptwerke sind, verbreiten sich ihre Leitungen wie ein ungeheures Netz über einen beträchtlichen Theil Londons, und ist die Länge derselben auf nicht weniger als 2000 englische Meilen geschätzt worden. Sie beschäftigt permanent etwa 11 000 Personen, und im Jahre 1892 versah sie 220 000 Wohnhäuser, 682 Kirchen und Kapellen, 530 Eisenbahnstationen, 297 Hotels, 261 Regierungsgebäude, 265 Banken und 175 Hospitäler, neben einer großen Anzahl von Theatern, Märkten u. s. w. mit Gas.

Ihre Produktionskraft ist demgemäß auch eine ungeheure, und die Beckton-Werke können jeden Tag 56¼ Millionen Kubikfuß Gas bei einem Verbrauch von 31 000 Tons Kohlen per Woche erzeugen. Ihre Lagerräume für die letzteren Artikel sind auf 200 000 Tons berechnet, und so ungeheuer dies uns auch erscheinen mag, so ist die Anhäufung solcher fast fabelhafter Vorräthe, in London wenigstens, eine durchaus nothwendige, denn klimatische Verhältnisse, namentlich der berühmte und berüchtigte Londoner Nebel, machen sehr häufig eine Kohlenzufuhr unmöglich. Im November 1891 hatten wir in London eine volle Woche dichten Nebels, eine Zeit, in der alle Flußschifffahrt aufhören muß und selbst Eisenbahn und Verkehr bei Rad unter den größten Schwierigkeiten und dem größten Zeitverlust betrieben werden kann. Ohne die ungeheuren Kohlenvorräthe der Gesellschaft wäre ein großer Theil Londons damals in totale Finsterniß gehüllt worden, denn obgleich zu dieser Zeit zwölf der großen Gesellschaft zugehörige Kohlenschiffe beladen in der Themse lagen, konnte kein einziges davon den Entladungsplatz erreichen. Man sprach in London bereits über das endliche vermeintlich unvermeidliche Aufhören der Produktionskraft der Gesellschaft, glücklicherweise jedoch war dieselbe durch ihre Reserve allen diesen außergewöhnlichen Anforderungen gewachsen. Der Höhepunkt des Nebels kam am Donnerstag der beregten Woche, wo London in absolute egyptische Finsterniß gehüllt war, und an diesem Tage produzirte die Gesellschaft 128 000 000 Kubikfuß Gas, eine Quantität, welche einer Säule von 1 Fuß Dicke und gegen 24 242 englischen Meilen Höhe, dem ungefähren Umfang der Erde, bilden könnte. Der Verbrauch an Kohlen an diesem Tage betrug 13 000 Tons. Der jährliche Bedarf der Gesellschaft darin wird auf etwa zwei Millionen Tons geschätzt

Eben so groß, wie im Anfang die Opposition gegen das neue Licht in England war, so scheint sie es auch bei uns in Deutschland gewesen zu sein, denn erst weit später finden wir daselbst, und dies auch nur in den großen Städten, dessen Einführung. Die Mittel- und kleineren Städte begnügten sich noch lange Zeit mit den alten Oellampen. Es war etwa um das Jahr 1840, als mir in meiner schlesischen Vaterstadt zum ersten Male versprochen wurde, das neue Licht zu bewundern. Der Direktor unserer alten Realschule, ein alter würdiger Herr, dem ich persönlich alles zu verdanken habe, was ich in Naturwissenschaften weiß, hatte es unternommen, an einem Abend ein öffentliches Lokal mit Gas zu beleuchten. Die ganze Elite der Stadt war zugegen, ich kann mich nicht mehr genau erinnern, welch glücklichem Umstand ich es zu verdanken hatte, auch zugelassen

zu werden. Ein Ausruf des Staunens und der Bewunderung, als auf einmal das neue Licht über uns emporleuchtete, der aber bald in gegentheilige Bemerkungen umschlug, als es plötzlich erlosch und allen Anstrengungen spottete, wieder zu leuchten.

Derselbe alte Herr versuchte auch meiner Vaterstadt einen artesischen Brunnen zu geben, aber trotz sechsmonatlicher Bohrungen wollte das Wasser nicht kommen. Die Mittel gingen ihm aus, und ein Stein mit der Inschrift „Artesischer Brunnen" deckt das Bohrloch.

In Hamburg war der Besitzer eines wohlbekannten Tanzsalons daselbst der Pionier der Gasbeleuchtung. Sein auf die neue Weise beleuchtetes Lokal zog natürlich Tausende von Schaulustigen an, und der Mann, dessen Name Peter A. war, wurde von da ab nur Peter Gas genannt.

Wenn wir das Gaslicht den Engländern verdanken, so haben wir uns in neuerer Zeit dafür glänzend revanchirt, denn was die Anwendung der Elektrizität anbetrifft, so stehen die Engländer bei Weitem hinter uns zurück. Mit tiefem Ingrimm erfüllt es sie, irgend etwas von außen her und besonders von uns Deutschen annehmen zu müssen, und so kommt es, daß bis jetzt die elektrische Industrie sich in keiner Weise mit der Deutschlands und Frankreichs messen konnte. Aber nachdem der Ingrimm des verwundeten Stolzes erst einmal verraucht war, da trat ihre nationale Energie ins Mittel. Mit Riesenschritten beeilen sie sich jetzt, das Versäumte nachzuholen, und bald dürfte ein großer Theil Londons, das übrigens selbst vielen anderen englischen Städten wie Liverpool, Manchester u. s. w. darin nachsteht, das neue Licht erhalten.

Rudolf Schück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Dezember. Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende aus der Provinz Pommern: Der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands zu Stettin bittet um Rückzahlung der für die steueramtliche Beaufsichtigung der Branntweinreinigungsanstalten erhobenen Verwaltungskosten. Die landwirthschaftlichen Vereine zu Neustettin, Gilgenburg, Regenwalde, Stolp, Schlawe, Rummelsburg, Lauenburg, Schivelbein, Belgard, Bärwalde, Kolberg, Körlin, Freienwalde, Bütow, Kallies, Tempelburg und Stettin bitten auf ein Abkommen mit anderen Kulturstaaten hinzuwirken, welches einem ferneren Fallen des Silberwerthes entgegentritt. Lehrerin Klara Dräger zu Friedrichswalde bei Hinzendorf und Genossen, Petenten aus Schivelbein und Versicherungsbeamter H. Milbrot aus Stettin und Genossen bitten um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges. Lehrerin Klara Dräger zu Friedrichswalde und Genossen bitten um Ablehnung des Gesetzentwurfs betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. Verschiedene Petenten aus Heringsdorf, Saßnitz, Swinemünde und anderen Bädern bitten, in den Badeorten während der Zeit vom 15. April bis 30. September den unbeschränkten Handel mit Galanterie-Artikeln an den Sonntagen ꝛc. mit Ausnahme der Zeit während des Gottesdienstes gestatten zu wollen. Betriebs-Sekretär C. Schulz zu Stettin und Genossen bitten um Belassung der vollen Militär-Invalidenpension neben dem Diensteinkommen oder der Zivilpension. Die Schuhmacherfrau Lübeck geb. Wohlert in Stolp bittet um Bewilligung von Militär-Invalidenbenefizien für ihren Ehemann. Gebr. Kocheim in Stettin haben eine Petition betreffend die Verzollung russischer Gummischuhe nach dem früheren Zollsatz eingereicht.

— Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 11. Juni 1882 und 6. Januar 1884 bringt der Finanzminister zur Kenntniß, daß vom Jahre 1894 ab bis auf Weiteres keine Prüfung von Bewerbern um königliche Rentmeisterstellen im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern stattfinden wird. Den königlichen Regierungen ist die darauf bezügliche Bekanntmachung vom 24. November d. J. zur Kenntnißnahme übersandt worden mit dem Auftrage, die Veröffentlichung derselben durch die Amtsblätter zu veranlassen.

— Die Entscheidung des Kaisers über die Einführung der grauen Mäntel ist am 16. November dahin erfolgt, daß die Offiziere und Sanitätsoffiziere der Armee Paletots und Mäntel von grauem Tuch tragen sollen. Die jetzigen Paletots sind bis zum 1. April 1896 gestattet, die Mäntel bis auf Weiteres aufzutragen. Gendarmerieoffiziere, sowie Zeug- und Feuerwerksoffiziere sind hiervon ausgeschlossen. Die vom Kriegsministerium besiegelten Tuchabschnitte bilden die Probe und können gegen Erstattung der Kosten vom Waarenhause für Armee und Marine bezogen werden.

— Im Stadttheater ist ein neues vaterländisches Schauspiel „Joachim von Brandenburg" in Vorbereitung und wird bereits in nächster Zeit zur ersten Aufführung gelangen. Der Verfasser, ein Herr Meßner, wird der Aufführung persönlich beiwohnen.

— Als volksthümliche Vorstellung gelangt morgen Sonnabend im Bellevue-Theater Goethe's „Faust" mit Herrn Teuscher in der Titelrolle zur Aufführung. Am Sonntag Abend wird sich Herr Direktor Schirmer in einer seiner besten Leistungen, als „Weigelt" in „Mein Leopold" vorstellen, die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung bringt eine Aufführung des „Hüttenbesitzer".

* Die „Abtheilung Stettin" der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete gestern im Bibliothekzimmer des Konzerthauses einen recht gut besuchten Herrenabend, für den Herr Rechtsanwalt Heintzmann einen Vortrag über „Die neuere Entwickelung von Kamerun" zugesagt hatte. Derselbe schilderte, unter Zugrundelegung der von der Regierung veröffentlichten Denkschrift, in ebenso anschaulicher wie gründlicher Weise die Entwickelung dieser Kolonie in dem Zeitraum vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893. Die Zahl der Weißen habe sich auch im Berichtsjahre um einige zwanzig Köpfe vermehrt und damit die Zahl 200 überschritten. Ein- und Ausfuhr stellen sich annähernd ebenso wie in der vorhergehenden Periode. Ausfuhrprodukte bildeten hauptsächlich Palmöl, Palmkerne, Elfenbein, Mahagoni- und Ebenholz, während unter den eingeführten Artikeln Spirituosen, Glaswaaren, Salz und Schießpulver die erste Stelle einnehmen. Rüstige Fortschritte hat auch der Plantagenbau gemacht, der durch die neugeschaffene Versuchsplantage wesentlich gefördert wird. Der Anbau von Kakao erscheint nach den vorliegenden Resultaten vielversprechend, auch sind die Aussichten für Kaffee nicht ungünstig. Weniger florirt bisher der Tabakbau, wenngleich auch hierin von einigen Züchtern schätzenswerthe Erfolge erzielt wurden. Nicht gering ist schließlich die Erscheinung in Anschlag zu bringen, daß die Eingeborenen ebenfalls für den Plantagenbau gewonnen worden sind: dieselben bauen vornehmlich Kakao. Die Erträge der Kolonie, die sich übrigens selbst erhält und im Berichtsjahre sogar einen kleinen Ueberschuß ergeben hat, werden zur Ausführung nothwendiger Bauten und zur Anlage von Verkehrswegen verwandt. Die Letzteren bedürfen dabei nach den verheerenden Regengüssen sorgfältiger Ausbesserung, da das in Pfützen stehende Wasser die Verbreitung der Malaria außerordentlich begünstigt. Als eine segensreiche Einrichtung erweist sich das zu Beginn des Jahres erbaute Krankenhaus und ist jetzt Aussicht vorhanden, die längst gewünschte Sanitätsstation in Kürze erstehen zu sehen. Für den Verkehr ist die in der Berichtsperiode hergestellte Telegraphenverbindung von erheblicher Bedeutung. Nach einigen statistischen Angaben über die Ausdehnung des Postverkehrs geht Redner über zur Rechtspflege im Schutzgebiet Kamerun, die nach dem entworfenen Bilde sich als eine wohlgeordnete darstellt. Rühmend ist die Thätigkeit der verschiedenen Missionen hervorzuheben, die durch ihre Schulen die Ausbreitung der deutschen Sprache fördern. Neben diesen Anstalten erfreuen sich auch die beiden Regierungsschulen eines regen Besuches. Die Polizeitruppe, deren Bestand jetzt etwas mehr als 100 Mann beträgt, unterdrückte zwei kleine Aufstände der Eingeborenen. Nachdem Redner noch die beiden im Berichtsjahre unternommenen Expeditionen erwähnt hatte, schloß derselbe seinen interessanten und von allen Anwesenden mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche auf fernere Entwickelung des Schutzgebietes Kamerun.

Der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Dr. Jakobi, gab hierauf noch einige Ergänzungen zu einzelnen vom Vorredner berührten Punkten und erstattete sodann Herr Referendar Held über die jüngst abgeschlossenen deutsch-englischen Verträge Bericht. Nach einer kurzen Pause ging die Versammlung zum zweiten Punkt der Tagesordnung über. Derselbe betraf die von der „Abtheilung Stettin" für die am 2. Dezember d. J. in Magdeburg stattfindende Sitzung des Gesammtvorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft einzubringenden Anträge, als deren wichtigster der folgende gelten darf:

Der Vorstand wolle beschließen: 1. In einer Eingabe an den Reichskanzler die Erhöhung des Kamerun-Expeditions-Fonds im Etat 1894—95 auf wenigstens 200 000 Mark zu befürworten; 2. eine Vereinigung der kolonialfreundlichen Reichstags-Abgeordneten zwecks gemeinsamer Stellungnahme zu den kolonialpolitischen Vorlagen, insbesondere zum jährlichen Kolonialetat, und nöthigenfalls behufs Einbringung von Initiativ-Anträgen anzuregen.

Die übrigen Anträge betreffen mehr interne Angelegenheiten und nehmen daher das allgemeine Interesse weniger in Anspruch, dieselben fanden, ebenso wie die hier wörtlich wiedergegebenen, die Zustimmung der Anwesenden.

* Wie uns mitgetheilt wird, liegt die gegen das Tabaksteuergesetz gerichtete Petition auch in den meisten Kolonialwaaren-Geschäften zur Unterschrift aus.

* Vor der Strafkammer III. des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Kutscher Hermann Wienke aus Züllchow wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 14. Oktober d. J. begab sich der Angeklagte in Begleitung des Zieglermeisters Herrmann und eines andern Gefährten auf den Heimweg, nachdem alle drei in verschiedenen Wirthschaften tüchtig gekneipt hatten. Wienke fing an, Skandal zu machen, und als Herrmann sowie ein Wächter ihn zur Ruhe verwiesen, scheint ihn dies in hochgradige Aufregung versetzt zu haben, denn er brachte plötzlich ein offenes Messer zum Vorschein und stach damit den H. ins Gesicht. Letzterer erhielt auch noch einen Schlag auf den Hinterkopf, doch kann er nicht sagen, wer denselben geführt habe. Der Angeklagte wollte nur ein zugeklapptes Messer gebraucht haben, dies ist jedoch nach dem ärztlichen Gutachten ausgeschlossen. Als mildernd kam dem W. lediglich seine bisherige Unbescholtenheit zu Gute, doch hielt das Gericht mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Mißhandlung eine hohe Strafe für angemessen und erkannte auf 1 Jahr Gefängniß.

Dasselbe Gericht verhandelte ferner unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Kolporteur August v. Schikowsky und verurtheilte denselben wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, sowie versuchter Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren zu einem Jahre Gefängniß.

Bellevue-Theater.

Gestern Abend fand ein Einakter-Abend statt, welcher mit zwei Novitäten auch einen recht guten Erfolg brachte. Zunächst wurde das Lustspiel „Eingeschlossen" von Karl Niemann vorgeführt, der Erfolg desselben hängt wesentlich von der Darstellung des „Dienstmädchens Lise" ab, welches von ihrer Herrin beauftragt ist, den Freund des Hauses so lange im Zimmer eingeschlossen zu halten, bis eine halbe Stunde vergangen ist. Im Berliner Schauspielhause wird diese Partie von Anna Schramm in wahrhaft drastischer Weise dargestellt und nachdem wir diese gesehen, setzten wir eben nicht große Erwartungen auf die hiesige Aufführung, aber Frl. Kaps, in deren Händen die „Lise" lag, zeigte sich der Aufgabe voll gewachsen, sie entwickelte eine derbe Komik, bei welcher sich allerdings die Soubrette mehr bemerkbar machte, als die komische Alte, für welche die Rolle geschrieben ist. Die Unterstützung seitens der Damen Frls. Schiffel und Albrecht und der Herren Wendt, Werthmann und Neusch war recht wirksam und unterhielt sich das leider nur spärlich erschienene Publikum auf das beste.

Es folgte Ludwig Fulda's Lustspiel „Unter vier Augen", eine reizende Plauderei, bei welcher Herr Wendt bewies, daß seine Stärke besonders im Konversationsstücke liegt, sein „Dr. Felix Volkart" war eine prächtige Leistung, flott, natürlich und voll übersprudelnden Humors; in Frl. Schiffel als seine Gattin „Hermine" fand er eine sehr gute Partnerin, besonders gelang ihr der Uebergang im Stimmungswechsel. Eine sehr gute Charakterstudie bot Herr Stoppel als alter Diener.

Den Schluß bildete die Burleske „Die Bajazzi" von Eduard und Benno Jacobson, eine Parodie auf Leoncavallos gleichnamige Oper. Die Bezeichnung „Burleske" besagt schon, daß es sich um höheren Blödsinn handelt, aus welchem wir als eine wirklich heitere Gabe den „Prolog" hervorheben, der von Frl. Kaps sehr wirksam gesprochen wurde, wie überhaupt Frl. Kaps als „Taddedel" den Humor des Stückes verkörpert. Zu dem kleinen Scherz hat Franz Roth eine melodiöse Musik geschrieben, für einige fade Kouplets fast zu gut. Wenn wir erwähnen, daß Frl. Grüner als „Colombine" und Frl. Wittig als „Harlekine" sehr gut aussahen und auch die übrigen Mitwirkenden sich recht „burlesk" machten, so haben wir unsere Schuldigkeit gethan, das Publikum that auch die seine, indem es die Parodie wohlwollend aufnahm.

R. O K.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 30. November. Die Errichtung einer Zuckerfabrik in unserer Stadt ist jetzt gesichert, nachdem sich in einer gestern hier abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung sämmtliche Anwesende für eine solche ausgesprochen und sofort 2500 Morgen für Pflichtrübenbau zeichneten.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Fritz Koegel, Gastgaben. Leipzig bei C. G. Naumann. 2. Mk. Eine reiche Auswahl von Gedichten, in denen Jeder etwas finden wird. Gute Gedanken in schöner Form. [283]

Beyer, Um Pflicht und Recht. Schwerin bei Fr. Bahn. Eleg. geb. 5,50 Mk. Der Verfasser versetzt uns in die Zeit von 1394 und schildert uns den Kampf der Vorreformation, kurz des Evangeliums gegen die Priesterherrschaft der römischen Kirche und zugleich den Kampf der Hansa, namentlich Stralsunds, gegen die Seeräuber der Ostsee. Das Buch ist sehr interessant geschrieben. [259]

Zu Weihnachten empfehlen sich zu Geschenken die billigen Bändchen von **Meyers Volksbüchern** (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien). Neu sind darin erschienen: Nr. 973—974: **Uhlands dramatische Dichtungen.** Nr. 975—976: **M. Petersens** duftiges Märchen: **Die Irrlichter.** Nr. 977—978: **Chr. v. Schmid: Genoveva.** Nr. 979—980: **A. G. Eberhards** liebliche Idylle: **Hannchen und die Küchlein.** Nr. 981—990: **A. G. v. Staël-Holstein, Deutschland.** Dasselbe wird noch heute hochgeschätzt wegen seiner kulturhistorisch werthvollen, geistreichen Schilderung deutscher Sitten, Literatur, Philosophie und Künste. Nr. 991—995: **Mark Twain,** Reihe seiner wirkungsvollsten Skizzen. Nr. 996—998: **Th. Gyllembourg, Konrad und Hanna,** aus dem Dänischen von M. v. Andechs. Nr. 999: **Körners** harmlos-lustige Posse: **Die Gouvernante.** Nr. 1000: **Patentgesetz und Musterschutzgesetze des deutschen Reiches.** Der billige Preis und die gute Ausstattung der Meyerschen Volksbücher (jede Nummer kostet in handlichem Format bei gutem Druck auf gutem Papier, geheftet und beschnitten nur 10 Pfg.) werben der Sammlung täglich neue Gönner. [253]

Ludwig Salomon, Deutschlands Leben und Streben im neunzehnten Jahrhundert. Stuttgart bei Levy u. Müller. Der Verfasser giebt einen kurzen unparteiischen Ueberblick über die Ereignisse Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Das Buch ist mit unbefangenem Sinn im Geiste der Gebildeten unseres Volkes geschrieben und kann warm empfohlen werden. [254]

Bechholds Handlexikon der Naturwissenschaften und Medizin, bearbeitet von A. Velde, Dr. W. Schauf, Dr. G. Pulvermacher, Dr. B. Löwenthal, Dr. L. Mehler, Dr. C. Eckstein, Dr. J. Bechhold und G. Arends. 1127 Seiten. Preis broch. Mk. 14,40 — Leinwandband Mk. 16,00, — in hocheleg. Halbfranzband Mk. 16,50 oder 18 Lieferungen à 80 Pf. Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.

Es liegt nunmehr ein Werk komplett vor, das wir als eine werthvolle Ergänzung unserer deutschen Literatur begrüßen. — Das Werk bietet Jedem, der sich mit Naturwissenschaften, Medizin oder Technologie beschäftigt, die Möglichkeit, sich über Dinge, die ihm fremd oder aus dem Gedächtniß entschwunden sind, orientiren zu können, ohne eine längere Abhandlung durchlesen zu müssen. — Bei dem häufigen Ineinandergreifen der verschiedenen Wissensgebiete wird der Fachmann mit hohem Nutzen das Handlexikon gebrauchen, um sich über Gegenstände eines ihm fremden Gebiets Rath zu erholen, um sich über Neuerungen des eigenen Fachs auf dem Laufenden zu erhalten oder Zahlen, System u. s. w. nachzuschlagen. Auch dem verständnißvollen Laien ist das Werk nicht warm genug zu empfehlen. — Der billige Preis ermöglicht Jedermann den Ankauf. Wir haben das Werk mehrfach benutzt und es als durchaus zuverlässig befunden. [243]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Zwischenfall aus der ostpreußischen Provinzialsynode verdient nachträglich noch bemerkt zu werden. Der Gutsbesitzer Braesicke brachte eine Interpellation ein, die sich mit folgender Thatsache befaßte: Das königliche Konsistorium für die Provinz Ostpreußen hatte in diesem Frühjahr eine Rundverfügung an die Superintendenten erlassen, in welcher sämmtlichen Geistlichen mitgetheilt wurde, daß das Konsistorium in einem Falle nur mit schweren Bedenken, in einem anderen Falle garnicht in die Versetzung eines Geistlichen in eine bessere Stelle gewilligt habe, weil die beiden Geistlichen in Privatgesellschaften Karten gespielt und getanzt hätten. Das Tanzen und Kartenspiel, wohlgemerkt in Privatgesellschaften, sei für die Geistlichen unpassend. Es seien daher insbesondere die jüngeren Geistlichen darauf aufmerksam gemacht, daß sie keine Aussicht hätten, eine besser dotirte Stelle zu erlangen, wenn sie nicht Beides aufgäben. Die Verfügung ist unterzeichnet von dem Konsistorial-Präsidenten Frhrn. von Dörnberg und dem Generalsuperintendenten Pötz. Die Interpellation, welche auf diesen Vorgang Bezug nahm, fand keine Erledigung in der Synode. Eigenthümlich kontrastirt aber die in Ostpreußen in den vierziger Jahren auf die Denunziation hin, daß ein Geistlicher der beste L'Hombre-Spieler seiner Diözese sei, das Konsistorium dem Denunzianten antwortete, der Verklagte könne ruhig spielen, „wenn er nur gut spielte"!

— Die kürzeste Karnevalszeit, die jemals eintreten kann, werden wir im nächsten Jahre 1894 haben, Fastnacht fällt schon auf den 6. Februar. Der erste Ostersonntag fällt auf den 25 März, Christi Himmelfahrt auf den 3. und Pfingsten auf den 13. Mai.

— Einige Staaten der nordamerikanischen Union, Massachusets, Newyork, Rhode Island, Kansas und New-Hampshire, haben im Polizeidienst eine merkwürdige und originelle Neuerung eingeführt. In den Städten von einer gewissen Bedeutung können die Bürgermeister oder der Rath der Polizeikommissare policematrons, weibliche Polizisten, ernennen. Diese Polizei-Agentinnen sind bestimmten Polizeistationen, die für die Unterbringung verhafteter Weiber reservirt sind, beigegeben. Dieselben dürfen nur auf Empfehlung einer bestimmten Anzahl ehrbarer Frauen der Stadt ernannt werden und genießen in allen Dingen, auch hinsichtlich des Gehalts, dieselbe Behandlung, wie die Policemen. Der Gouverneur von Kansas, Mr. Sewelling, hat sich durch eine noch bemerkenswerthere Neuerung hervorgethan. Er hat nämlich ein Dekret unterzeichnet, durch welches Fräulein Eva M. Blakman zum Mitglied der Polizeikommissäre (Board of police commissioners) der Stadt Leavenworth ernannt wird. Es ist das erste Mal, daß einer Frau in den Vereinigten Staaten ein solches Amt anvertraut wird.

— Aus erklärlichen Gründen konnte die Hochzeit nicht stattfinden, welche die Berliner Nähterin B. und der in Rixdorf wohnende Tischler H. am Mittwoch kirchlich und standesamtlich zu schließen gedachten. Die Braut war am Dienstag in ihr neues Heim hinausgefahren, um mit dem Verlobten und dessen Verwandten Polterabend zu feiern und es war Mitternacht geworden, als die Nähterin sich anschickte, nach Berlin zurückzufahren. Der Tischler begleitete natürlich seine Braut zur Pferdebahn, nahm zärtlich Abschied und kehrte auf dem Nachhausewege in mehreren Lokalen ein. Der glückliche Bräutigam hatte schließlich einen so gründlichen Rausch, daß er mit einem Nachtwächter in Konflikt kam und nach dem Polizeigefängniß gebracht werden mußte. Hier verfiel H. in einen so tiefen Schlaf, daß er am Mittwoch nicht aufzuwecken war und als dies endlich geschah, in Folge des riesigen Katers seinen — Namen vergessen hatte! — — — Zur festgesetzten Zeit begab sich die Braut nach dem Standesamt, aber der Verlobte blieb aus, die Stunden vergingen in Hangen und Bangen und endlich begab sich Fräulein B., zu Tode betrübt, zur Polizei, um dort das Verschwinden des Bräutigams zu melden. Anfänglich glaubte man, daß H. einem Unfall zum Opfer gefallen, bis man endlich auf den Inhaftirten verfiel, der nun sofort aus seiner Zelle geholt und in nicht gerade schöner Verfassung der Braut übergeben wurde. Wann der nächste Polterabend stattfinden wird, darüber wußte der durch seine Erfahrungen und durch eine vorgreifende Gardinenpredigt „geknickte" Heirathskandidat unserem Gewährsmann keine Mittheilung zu machen.

— Der Wiener „Polizei-Anzeiger" meldet, daß Ende Juli dieses Jahres Frau Amalia G. aus Marienbad von einem unbekannten Mann entführt wurde, und daß ihr Gatte vergebens ihre Rückkehr erwartet. Signalement der Entführten: Haare: schwarz; Zähne: falsch; Gesichtsfarbe: gewöhnlich stark geschminkt; Alter: 50 Jahre. Man sieht, es giebt keine Kinder mehr. Noch so jung und schon eine Entführte.

— Auf dem Rennplatze von Colombes bei Paris kam es am Dienstag Nachmittag zu großen Skandalen. Bei zwei Rennen schon waren die Favorits von Outsidern geschlagen worden, und im Publikum machte sich eine wachsende Aufregung bemerkbar. Als nun bei dem dritten Rennen der Favorit Viscos dasselbe Schicksal erfuhr, wurden aus der wüthenden Menge Steine gegen die Gentlemen-Reiter und die Pferde geschleudert. Einem Thiere wurde ein Auge ausgeschlagen und ein Reiter wurde erheblich im Gesichte verletzt. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung herzustellen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Schiffsnachrichten.

Wie das „Army and Navy Journal" (Newyork) berichtet, legte die „Philadelphia", ein der nordamerikanischen Flotte zugehöriges Fahrzeug, auf dem Wege von Callao (in Peru) nach Honolulu (auf den Hawaii-Inseln), ohne ein einziges Mal die Maschinen anzuhalten oder Kohlen einzunehmen, eine Strecke von 5200 englischen Meilen zurück. Das Schiff war nach dieser für ein Kriegsfahrzeug außergewöhnlichen Leistung in einer so guten Beschaffenheit, daß es, wenn nothwendig, sofort wieder hätte auslaufen können.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Dezember.

Wetter: Trübe und regnig. **Temperatur** + 6 **Grad Reaumur. Barometer** 756 **Millimeter.** — **Wind:** SW.

Weizen geschäftslos, per 1000 **Kilogramm** loko 136,00—139,00, **per Dezember** 140,50 **nom.,** per April-Mai 147,00 **B. u. G.**

Roggen etwas fester, per 1000 **Kilogramm** loko 120,00—123,00, **per Dezember** 124,50 bis 125,00 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 127,50—128,50—128,25 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm 150,00 **bis** 154,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 **Prozent 70er loko** 30,5 bez., per Dezember **70er** 30,0 **nom.,** per April-Mai **70er** 32,0 **nom.,** per Mai-Juni 70er 32,4 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: **Weizen** 140,50 **Roggen** 124,75, **70er Spiritus** 30,0.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 1. Dezember.

Weizen per Dezember 143,00 bis 143,75 **Mark, per Mai** 151,90 **Mark, per Juni** 1894 —,— **Mark.**

Roggen per Dezember 127,00 **bis** 127,25 **Mark, per Mai** 1894 131,00 **Mark, per Juni** —,— **Mark.**

Spiritus loko 70er 31,80 **Mark, per** Dezember 70er 31,60 **Mark,** per April **70er** 37,20 **Mark,** per Mai 1894 **70er** 37,40 **Mark.**

Hafer per Dezember 153,75 **per** Mai 1894 143,75 **Mark.**

Mais per Dezember 113,25 **Mark, per** Mai 1894 109,75 **Mark.**

Rüböl per Dezember 46,90 **Mark, per April-** Mai 47,60 **Mark.**

Petroleum per Dezember 19,50 **Mark.**

Berlin, 1. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	9990	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,80	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,240	Berliner Dampfmühlen	137,50
Italienische Rente	80,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,00	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,25
Ungar. Goldrente	94,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	125,75
Rumän. 1881er amort. Rente	94,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	71,25	Anatol. 5% gar.-Cod Pr.-Obl.	54 40
Griechische 4% Goldrente	33 00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,90	Disconto-Commandit	[illegible]
do. do von 1880	99 00	Berliner Handels-Gesellsch.	127,30
Mexika. 6% Goldrente	68,10	Oesterr. Credit	206,00
Oesterr. Banknoten	163,05	Dynamite Trust	125 20
Russ. Banknoten Cassa	214,15	Bochumer Gußstahlfabrik	115,10
do. do Ultimo	214,25	Laurahütte	103,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,10	Harpener	129,00
do. (110) 4%	102 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109 00
do. (100) 4%	101 25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	49,70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	[illegible]
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	105,50	Marienburg-Mlawka-bahn	68,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	128,00	Mainzerbahn	108,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	[illegible]	Norddeutscher Lloyd	114 70
do. 6% Prioritäten	15,30	Lombarden	43,00
Petersburg kurz	212,20	Franzosen	— —
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: fest.

Köln, 30. November, **Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,50, per November —,—. **Hafer** hiesiger alter loko —,—, do. neuer 17,25, fremder loko 17,00. **Rüböl** loko 51,50, per November —,—, per Mai 49,50. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 30. November, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 81,25, per März 79,75, per Mai 78,25. — Ruhig.

Hamburg, 30. November, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 12,42½, per Dezember 12,45, per März 12,77½, per Mai 12,95. Stetig.

Bremen, 30. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,90 B. — Baumwolle stetig.

Amsterdam, 30. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 154,00, per Mai 156,00. — Roggen per November —,—, per März 111,00, per Mai 111,00. — Rüböl per Dezember 23,12, per Mai —,—.

Amsterdam, 30. November. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 30. November. Bancazinn 47,75.

Antwerpen, 30. November, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. und B., per November —,— bez., 11,50 B., per Januar —,— B., per Januar-März 11,75 B. Fest.

Antwerpen, 30. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Paris, 30. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 20,10, per Dezember 20,30, per Januar-April 20,70, per März-Juni 21,00. — Roggen ruhig, per November 14,40, per März-Juni 14,70. — Mehl fest, per November 43,10, per Dezember 43,20, per Januar-April 43,90, per März-Juni 44,40. — Rüböl ruhig, per November 54,25, per Dezember 54,00, per Januar-April 54,25, per März-Juni 54,25. — Spiritus träge, per November 35,25, per Dezember 35,50, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 34,50 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 36,25, per Dezember 36,37½, per Januar-April 36,62½, per März-Juni 37,00.

London, 30. November. 96 prozent. Javazucker loko 15,75, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,37, fest. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 30. November. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 30. November. Chili-Kupfer 42 15/16, per drei Monat 43 7/16.

London, 30. November. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 75 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 5 d.

Paris, 30. November. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	v. 29.
3% amortisirb. Rente	98,77½	—,—
3% Rente	99 20	99,12½
Italienische 5% Rente	81,10	81,55
3% ungar. Goldrente	95,50	95,31
III. Orient	68,00	68,05
4% Russen de 1889	100,00	100,30
4% unifiz. Egypter	—,—	102,50
4% Spanier äußere Anleihe	61,00	60,87
Convert. Türken	22,37½	22,42½
Türkische Loose	90,00	90,10
4% privil. Türk.-Obligationen	465,00	466,00
Franzosen	—,—	645,00
Lombarden	—,—	232,50
Banque ottomane	590,00	591,00
„ de Paris	640,00	641,00
„ d'escompte	—,—	60,00
Credit foncier	1048,00	1046,00
„ mobilier	85,00	82,00
Meridional-Aktien	527,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	371,80	375,00
Suezkanal-Aktien	2767,00	2740 00
Credit Lyonnais	767,00	767,00
B. de France	4120,00	—,—
Tabacs Ottom.	408 12	409,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,16	25,14½
Cheque auf London	25,18	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,75
„ Wien k.	200,50	200,75
„ Madrid k.	400,00	400,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,12	108,12
Portugiesen	20,00	20,00
3% Russen	583,2	83,15
Privatdiskont	2 5/16	2 5/16

Bankwesen.

Paris, 30. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 705 578 000, Abnahme 2 371 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 269 830 000, Zunahme 2 066 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 739 847 000, Zunahme 139 523 000.
Notenumlauf Franks 3 558 542 000, Zunahme 106 218 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 392 910 000, Zunahme 5 531 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 174 022 000, Zunahme 15 224 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 293 734 000, Zunahme 2 591 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8 802 000, Zunahme 500 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 83,61 Prozent.

London, 30. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 16 981 000, Abnahme 151 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 458 000, Zunahme 241 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 989 000, Zunahme 90 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24 458 000, Zunahme 785 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 094 000, Zunahme 302 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4 193 000, Zunahme 198 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14 719 000, Abnahme 134 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 688 000, Abnahme 200 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 50⅜, gegen 52 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 105 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 32 Million.

Wasserstand.

Stettin, 1. Dezember. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.